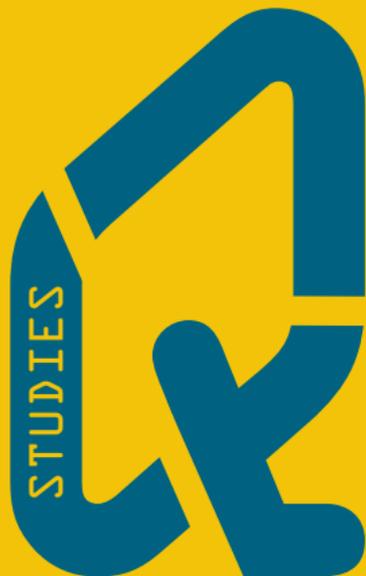


HCU

HafenCity Universität  
Hamburg

Universität für Baukunst  
und Metropolenentwicklung

#3



das studium fundamentale

---

der HCU

[Q]uer [Q]uark [Q]ualität [Q]uestion [Q]uantensprung *aaa*



STUDIES:  
das studium fundamentale  
der HafenCity Universität

*„Es kommt nicht darauf an, mit dem Kopf durch die Wand zu gehen, sondern mit den Augen die Tür zu finden.“*

*Werner von Siemens*

Das [Q]uerdenken beginnt... Im Wintersemester 2009/10 ziehen zahlreiche neue Studienangebote in die HCU ein - darunter die [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU. Gemeinsam mit den Fachdisziplinen werden sie das Denken und den Lehralltag an der HCU prägen.

Die [Q]STUDIES liegen quer zu den einzelnen Studiengängen der HafenCity Universität und verorten sich in den Zwischenräumen ihrer drei Kompetenzbereiche: Natur- und Ingenieurwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Entwurf und Gestaltung. Diese Bereiche fungieren als gedankliche Folie auf der im studium fundamentale neue übergreifende Denkansätze erprobt werden. Das heißt nicht, dass bewährte Denkweisen und Forschungsmethoden der Fachdisziplinen und ihre „Kulturen“ negiert oder aufgehoben werden sollen. Vielmehr geht es um das „In-Beziehung-Setzen“ bisher getrennter Bereiche, also um einen Perspektivwechsel im Denken, der vor allem darin besteht, die Dinge in ihrer Relation zueinander zu sehen und ihre vielfältigen Verbindungen aufzuspüren.

Dem kommenden Semester ging eine Erprobungsphase von zwei Semestern voraus. Die Erfahrungen der Lehrenden, die Diskussion mit den Kolleginnen und Kollegen als auch das Feedback der Studierenden sind in die Planung eingeflossen. Das [Q] Team ist hoch motiviert und gespannt auf dieses erste reguläre Semester. Wir hoffen, zu einem gemeinsamen Dialog der Denkweisen quer zum Erwartbaren beizutragen.

Ein inspirierendes, auf- und anregendes Semester wünscht



## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

[Q] Musikgeschichte mit einem architektonischen Seitenblick  
(spezifisches Angebot nur für Bachelor Architektur)

Montag Vormittag \*); Averhoffstraße 38, Raum 16a

Frank Böhme & Ingrid Allwardt

[3/5cp]

Jede Kunst trägt etwas von allen anderen Künsten in sich. Diesem Gedanken ist das Seminar auf der Spur. In jedem „wirklich Gebauten steckt etwas Poetisches, etwas Musikalisches, etwas Architektonisches“ (Fritz Schumacher). Musik als verzeitlichte Architektur und Architektur als verräumlichte Musik: beide Aspekte ergänzen einander und verweisen darauf, wie sich in unserer Wahrnehmung Reales und Fiktives miteinander verbinden können. Musik als Architektur und Architektur als Musik. Diese Stichworte machen deutlich, dass beide Bereiche auf höchst unterschiedliche Weisen aufeinander beziehbar sind – sei es in ihrer direkten Verbindung, sei es in der Beschreibung ihrer strukturellen Verwandtschaften. Diese Verwandtschaft hat ihre eigene Geschichte und Form geprägt, die es in dem Seminar aufzuspüren und zu diskutieren gilt. Das Seminar denkt Musikgeschichte vor dem Hintergrund korrespondierender Architekturgeschichte.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Die Lehrveranstaltung richtet sich an Architektur-Studierende und setzt sich über einem Zeitraum von zwei Semestern aus einer Kombination von Vorlesung und Seminar zusammen. Im ersten Semester werden die Antike, das Mittelalter und die Renaissance zum Gegenstand der Betrachtung. Dient die Vorlesung dem historischen Überblick (Frank Böhme), werden in den Seminaren Möglichkeiten der Hörerfahrung und Reflexion musikgeschichtlich wichtiger Kompositionen erprobt (Ingrid Allwardt/Frank Böhme).

\*) Die Veranstaltung erstreckt sich über zwei Semester und umfasst insgesamt 150 Stunden Workload, davon 60 Stunden Kontaktzeit. Die Veranstaltungsreihe beginnt am 19. Oktober 2009 mit einer Vorlesung. Die Vorlesungen finden immer Montags in der Zeit von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr statt. Im Zweiwochentakt - ebenfalls Montags - finden die Seminare statt, von denen eines belegt werden muss: 8.15-9.45 Uhr / 10.15-11.45 Uhr / 12.15-13.45  
Genauere Absprachen werden in der ersten Vorlesung gegeben.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

**[Q]** UdN – Interkulturelle Praxis  
(spezifisches Angebot nur für Bachelor Architektur)

Einführungsveranstaltung: 01.02.2010 von 10.15 Uhr bis 11.45 Uhr,  
Averhoffstr. 38, Raum 16b / Blockveranstaltung vom 22.03. - 31.03.  
2010 in Wilhelmsburg, Rothenhäuser Damm 30 \*)

Christopher Dell & Bernd Kniess & Benjamin Becker

[5cp]

Wir haben es mit der Analyse des Urbanen zu tun: Was ist uns das Wichtigste an unserem Projekt, in das wir Zeit, Energie und Ressourcen investieren? Wie kommen wir in Kontakt zu den Ressourcen und Bedürfnissen vor Ort? Wie gewinnen wir eine Vorstellung von der Realität des Raums und dessen wirklicher Nutzung, seinen Möglichkeiten? In ihrer Potenzialität wird die UdN verstanden als eine Art Generator, ein ›urban hub‹, von dem aus sich nicht nur unterschiedlichste Beziehungen in die Nachbarschaften ableiten lassen, sondern das auch darauf hin konstruiert ist, bereits bestehende Potentiale zu aktivieren und Handlungsräume zu ermöglichen. Der Kontext Wilhelmsburg wird sowohl als Feld wie auch als Ressource interpretiert: mit wem arbeitet man vor Ort; welche lokal-ökonomischen, sozialen und kulturellen Strukturen liegen vor; wie können diese eingebunden werden? Wir haben es mit der Analyse des Urbanen zu tun: Was ist uns das Wichtigste an unserem Projekt, in das wir Zeit, Energie

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

und Ressourcen investieren? Wie kommen wir in Kontakt zu den Ressourcen und Bedürfnissen vor Ort? Wie gewinnen wir eine Vorstellung von der Realität des Raums und dessen wirklicher Nutzung, seinen Möglichkeiten? Interkulturelle Praxis konzipiert und produziert Projektveranstaltungen, Bauprozesse, angewandte Forschung an Um- und Restnutzung, Low-Budget Housing, ort- und situationspezifische Ereignisse usw. Am konkreten Fallbeispiel der Baustelle in Wilhelmsburg wollen wir uns im Maßstab 1:1 mit diesen Themen und Fragestellungen auseinandersetzen und diese konzeptionalisieren.

\*) Die Veranstaltung findet als Blockveranstaltung vom 22.03. - 31.03. 2010 in der Universität der Nachbarschaften (UdN) in Wilhelmsburg statt. Sie umfasst insgesamt 150 Stunden Workload für die 5 Cps vergeben werden, davon 3 CP für die Arbeit auf der Baustelle und 2 CP für die anschließende Dokumentation.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Die Hörspielcollage als Denkmuster

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Montags von 14.15 Uhr bis 15.45 Uhr

Frank Böhme & Cathleen Strunz

[5cp]

Die Hörspielcollage in ihren unterschiedlichsten Schattierungen ist zu einem Experimentierfeld – nicht nur einem akustischen – geworden. Bei der Produktion einer Hörspielcollage werden ganz unterschiedliche Ausgangsmaterialien mittels dramaturgischer Strategien in einen veränderten Zusammenhang gebracht. Durch das gestaltete Zusammenwirken von Sprache, Geräuschen und Musik entstehen neue und ganz eigene Aussagen, werden in unseren Köpfen Gedanken, Bilder und imaginäre Räume erzeugt. Die Methode des Collagierens kann als kreative Operation aufgefasst werden, da sie in enger Beziehung zum umstrukturierenden, umgestaltenden, verfremdenden, assoziativen und verknüpfenden Charakter kreativitätsbezogener Denkvorgänge steht.

Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Entwicklung und der praktischen Umsetzung eigener Ideen. Dabei wird der Dreischritt von Materialgewinnung,

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Auswahl und Kombination durchlaufen. Anhand ausgewählter Beispiele und ihrer Analyse werden künstlerisch-dramaturgische Strategien vorgestellt und technische Voraussetzungen erläutert. Aus hörspieltheoretischer und philosophischer Perspektive zeigen wir Wege auf, wie aus veränderten Sinnverbindungen neuartige Synthesen geschaffen werden können. Die Methode der Collage verdeutlicht, wie man durch das Spiel mit disparaten Materialien zu neuen Denkansätzen gelangt.

Als Textvorlage für eigene Hörspielcollagen dient Italo Calvino's Roman »Die unsichtbaren Städte«. Diese 55 phantastischen Stadtimaginationen sind der gedankliche Ausgangspunkt für den Versuch, Calvino's Roman um eine akustische Ebene zu ergänzen, das Unsichtbare akustisch erfahrbar zu machen.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Urbane Raumrepräsentationen im Film

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Montags von 16.15 Uhr bis 17.45 Uhr

Frank Böhme, Nicki Fleischmann

[5cp]

In diesem Seminar wollen wir am Beispiel des Mediums Film untersuchen, welche Rolle die filmischen Stadtbilder als urbanistische Repräsentanten spielen. Dabei wird vor dem Hintergrund der These, dass sich die Stadt in der Wahrnehmung des Filmemachers getrennt zur Stadt verhält, untersucht, ob die Perspektive des Films auf die Stadt die des neutralen Beobachters repräsentieren kann. Über diese These hinaus beleuchten wir in diesem Seminar die parallele Entwicklung des Kinos zur Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert, wobei der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle sowohl bei der filmischen Abbildung als auch bei dem bildnerischen Entwurf der als Realität angesehenen Stadtentwicklung spielt.

Nelson Goodmans These, dass Fiktion als Modus der Entdeckung, Erschaffung und Erweiterung von Wissen im Sinne von Verstehensfortschritten ebenso ernst genommen werden muss wie Realitäten, werden wir im Seminar zur Analyse

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

heranziehen. Die Grundannahme hierbei ist, dass Fiktionen in der wirklichen Welt ähnlich wie Nicht-Fiktionen operieren: Sie dekonstruieren die Wirklichkeit und setzen sie neu zusammen. Aus dieser Differenz sind Wahrnehmungen über die Wirklichkeit ablesbar, die sich z.B. im Film manifestieren.

Anhand von filmischer Wahrnehmung und ihrer Analyse suchen wir im Seminar Antworten auf die Frage nach der oben benannten Differenz. Im Laufe des Seminars werden unterschiedliche Analysemethoden vorgestellt und gemeinsam zur Anwendung gebracht. Die Studierenden werden selbständige Analysen zum Thema Raum, Repräsentation und Metropole entwickeln und diese in kurzen Sequenzen filmisch umsetzen. Zum Ende des Semesters sollen die selbst produzierten Raum-Wahrnehmung-Sequenzen als Bestandteile einer Stadt-Raum-Kollage im Rahmen einer Ausstellung präsentiert werden.

Folgende Filme werden besprochen:

- Peter Greenaway „Der Bauch des Architekten“ (1987),
- Mathieu Kassovitz „Hass“ (2008),
- Wim Wenders „Der Himmel über Berlin“ (1987)
- Jacques Tati „Playtime“

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Die Architektur der Architektur

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Montags von 14.15 Uhr bis 15.45 Uhr

Markus Heidingsfelder

[5cp]

Nicht erst einzelne Bauwerke, bereits die Architektur selbst ist ein Produkt: das Resultat einer ganz bestimmten gesellschaftlichen Praxis: ein Gebäude, an dem nicht nur die Architekten, sondern auch die Architekturprofessoren und die Architekturstudenten Tag für Tag weiterbauen. Ganz naiv - notwendig blind für das eigene Tun. Doch wie genau ist diese ‚Architektur‘ der Architektur beschaffen?

Das Seminar versucht eine Neubeschreibung und Reformulierung altbekannter Fragen. Das Mittel dieser Bestimmung ist die Systemtheorie Bielefelder Provinenz. Forschungsleitende Fragen sind u.a.: Auf welchen Fundamenten ruht dieses soziale Konstrukt? Was sind die Bausteine, aus denen es sich zusammensetzt? Welche Mechanismen steuern die architekturinternen Prozesse? Wie ist das Verhältnis von Architektur und Architekt, von Architektur und Architekturtheorie zu denken?

## [Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Was ist Pop?

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Montags von 16.15 Uhr bis 17.45 Uhr  
Markus Heidingsfelder

[5cp]

Was immer Pop sein mag: die Imposanz des Phänomens ist beeindruckend. Und nicht nur das, offenbar scheint auch jeder zu wissen, wovon die Rede ist, wenn von Pop die Rede ist. Doch sobald man nachfragt, beginnen die Probleme: Ist von Popkultur die Rede? Von Pop Art? Oder nur von Popmusik? Und was unterscheidet Popkultur von Pop Art und von Popmusik? Und was genau ist Pop-Architektur? Mitunter wird Pop auch als Firmenzeichen für fast alles eingesetzt, was die Moderne ausmacht. Dann „steht das Kurzwort ... für eine Abendlandverschlingende Verblendungsmelange, in der (Guilido) Horn, Helge Schneider und Harald Schmidt eh schon alle dasselbe sind.“ (Diedrich Diederichsen, „Ist was Pop?“, in: Ders./Der lange Weg nach Mitte, Köln: 272-286) Dennoch ist es bisher nicht gelungen, einen konsistenten Pop-Begriff zu entwickeln. Im Gegenteil, die begrifflichen Anstrengungen wirken seltsam blass. Jüngste systemtheoretische Versuche begreifen Pop als eine Form: als das ‚Popu-Leere‘. Doch ist alles, was populär ist, schon Pop?

Das Seminar stellt in einem ersten Teil zunächst unterschiedliche Konzeptionen von Pop vor und versucht anschließend, über die Vagheit der Begriffsbildung hinauszugelangen. In einem zweiten Teil wird mit Hilfe evolutionstheoretischer Konzepte eine Pop-Erzählung generiert, die von Vorausentwicklungen in der Romantik bis in die Gegenwart reicht.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Technikforschung am Beispiel mobiler Kommunikation Neuere kultur- und sozialwissenschaftliche Ansätze

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Mittwochs von 16.15 Uhr bis 17.45 Uhr

Gerrit Herlyn

[5cp]

Kaum eine technische Innovation hat sich so schnell einen kaum noch wegzudenkenden Platz in unserem Alltag erobert wie das „persönliche Medium“ Mobiltelefon. Gerade die Selbstverständlichkeit, mit der heute mobil telefoniert wird, bietet einen spannenden Ausgangspunkt für kulturwissenschaftliche Fragen nach der Technisierung bzw. Medialisierung des Alltags - danach wie sich Denk-, Handlungs-, Orientierungs- und Bedeutungssysteme verändern. Dies meint etwa Fragen nach Macht und Eigensinn der Techniknutzer und nach der vermeintlichen Linearität technischer (Erfolgs-)Geschichten, aber auch danach, wie sich Aushandlungsprozesse, die mit der Einführung neuer Kommunikationsnetze verbunden sind, ausgestalten.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Ein weiterer wichtiger Bereich betrifft die sozialen und kulturellen Veränderungen, die die neue Technik mit sich bringt: Wie verändern sich beispielsweise Erwartungshaltungen und Ansprüche in Bezug auf Erreichbarkeit und Verbindlichkeit? Zu welchen Formen eines individuellen und kollektiven Raum- und Zeitmanagements führt der Umgang mit dem Mobiltelefon?

Ausgehend von den oben genannten Fragen wollen wir uns im Seminar zunächst mit der kulturwissenschaftlichen Forschungslage zu Mobiltelefon und mobiler Kommunikation vertraut machen, bevor es im zweiten Teil darum gehen wird, mit ethnographischen Beobachtungsübungen eigene Blicke auf den Alltag mit mobiler Kommunikation zu richten und diesen so zu irritieren.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

[Q] Das Phänomen Stimme. Zwischen Musik und Text.

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Mittwochs von 14.15 Uhr bis 15.45 Uhr

Ingrid Allwardt & Marianne Schuller

[5cp]

Die Stimme ist ein Phänomen von vielfachen Schattierungen. Seit jeher fasziniert sie uns, weckt Sehnsüchte, Fantasien und Emotionen, erzeugt aber auch Angst und Abwehr. Wir fühlen uns von Stimmen angezogen, verletzt oder betroffen. Immer stellt die Stimme eine spezifische Bezugnahme zum anderen Menschen her. Ihre appellative und affektive Kraft zieht sich durch die abendländische Kulturgeschichte, angefangen mit den mythologischen Erzählungen der Sirenen und der Echo. Das zeigt sich etwa in traditionellen Erzählformen wie dem Mythos, dem Sprechgesang, den kindlichen Abzählreimen oder der Litanei: Hier tritt die Stimme in ihrer Präsenz vor das, was wir das Wissen oder den Inhalt nennen. Weit davon entfernt, mit dem einen oder anderen Bereich zu verschmelzen, scheint sie eine Art Mittelstellung zwischen Laut und Bedeutung einzunehmen. Die poetische Stimme entsteht aus dem Gemurmeln und Gemische aller Stimmen, dem Schallraum allen Gewirres und Rauschens, der die Sprache

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

ist. Sie korrespondiert mit dem Organ des Ohres: In dem Maße, wie es sich – im Unterschied zu den anderen Sinnesorganen – nicht verschließen kann, reagiert es nicht mit Ablehnung oder Annahme auf das, was ihm entgegen kommt, sondern mit Lust oder Qual. Das Faszinosum der Stimme liegt nicht zuletzt darin, dass sie der Musik ebenso wie der Sprache zugehört und doch in diesen Zuordnungen nicht aufgeht.

Dieser Zwischenstellung des Phänomens der Stimme wird das Seminar Rechnung tragen, indem es sich genau der ‚Stimme‘ I. von der Seite der Musik wie II. von der Seite der Literatur nähert. Dabei werden Stimmen von Clemens Brentano, Heinrich Heine, Franz Kafka und Heinrich von Kleist ebenso eine Rolle spielen wie Maria Callas, Bob Dylan, Dietrich Fischer-Dieskau und Michael Jackson.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Cultural Symbology

Averhoffstr. 38, venue 16c, on Wednesdays from 2.15 p.m. to 3.45 p.m.

Stephen Poplin

[5cp]

Architectural styles throughout history have been grouped into eras such as Renaissance, Baroque or Jugendstil/Art Nouveau. One could examine the esthetic distinctions between these artistic epochs, but one could peer deeper into the Symbology inherent in the art form itself. The popular movie "illuminati" brought the public's attention to the meanings found in paintings, statues, buildings and art - much of which is infused with Symbology or lessons and teachings left for future generations. It takes time and attention to look, understand, and comprehend the meanings. This course will outline various systems of Symbology as taught by specific cultures and religions. From ancient Egyptian, Greek and Roman motifs to Christian, Islamic and Taoist symbols, we will explore cultural symbols, what they mean and where to find them. The students will be encouraged to find specific instances of Symbology in art and architecture.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Whole Mayan cities were designed according to celestial movements such as the solstice and equinox: an eccentric and regulated injunctive or an important part of a belief system which they wished to honor and "immortalize" in stone works? What did the statue, the image, of the knight, Roland, have for the Europeans in the 14th Century? Why is the statue of the Roman god Mercury found in so many cities? Was the zodiac, placed in or near clocks and engraved in stone on churches, more than an attractive design? We go beyond decoration and style in art and composition to seek the hidden meanings found in themes and symbols. Examination of various symbolic systems, including Chinese Taoist symbols, Viking Runes, numerology, astrology, Tarot, colors and religious motifs.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Kunst der Funktion

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Mittwochs von 14.15 Uhr bis 16.45

Christopher Dell

[5cp]

In diesem Semester möchte ich mit den Studierenden den Begriff der Funktion in den Blick nehmen. Das Programm der CIAM von 1933 „die funktionelle Stadt“ spricht am prägnantesten von diesem Parameter: Stadt muss den städtebaulichen Funktionen nachkommen. Während einst klar zu sein schien, was Funktionen der Stadt sind (Wohnen, Arbeiten, Erholen und Bewegen) stellt sich heute die Frage: was könnte ein gegenwärtiger Funktionsbegriff des Urbanen sein? Parallel und gegenläufig zur Funktion lässt sich der Begriff der Aneignung ins Spiel bringen. Ausgehend von den Arbeiten Michel de Certeaus möchte ich Deutungsmöglichkeiten des Aneignungsbegriffs im Sinne eines produktiven Handelns als Nutzung von Stadt diskutieren. Aneignung wird von de Certeau in die Unterscheidung zwischen Strategien und Taktiken überführt. Einer der wesentlichen Differenzen besteht in der Verfügung über den Raum. Strategie sucht den Raum zu kontrollieren, während Taktik eher situativ mit vorgegebenen

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

nen Verhältnissen agiert. Anhand dieser Unterscheidung geht es, ausgehend von Theorieblöcken, in diesem Seminar darum das Spannungsverhältnis von Funktion, Aneignung und Gebrauchsweisen der Stadt zu untersuchen und zu theoretisieren. Zielsetzung ist jedoch nicht, die Makro-Ebene der Analyse durch die der Mikro-Ebene zu ersetzen. Vielmehr sollen die übergreifender Fragestellungen in die Analyse der Gebrauchsweisen und Funktionen der Stadt integriert werden.

### Literatur:

De Certeau, Michel, Kunst des Handelns, Berlin 1980

Le Corbusier, Städtebau, Berlin 1929

Le Corbusier, Le Corbusier's „Charta von Athen“, Texte und Dokumente, kritische Neuausgabe, Hilpert, Theo (Hrsg.) Braunschweig 1988

Lefèbvre, Henri, The Production of Space, Oxford 1991

Hoffmann-Axthelm, Dieter, Funktion und Fläche,  
in: Die dritte Stadt, Frankfurt 1993

Löw, Martina, Raumsoziologie, Frankfurt 2002

Sturm, Gabriele, Wege zum Raum, Opladen 2001

Tange, Kenzo: Funktion, Struktur und Symbol, in: Bruyn/Trüby (Hrsg.) Architekturtheorie, Basel 2003

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Die Kunst des Hörens

Averhoffstraße 38, Raum 16a, Mittwochs 16.15 bis 17.45 Uhr

Ingrid Allwardt

[5cp]

Wozu hören? Was eigentlich hören? Und wie? Ausgangspunkt dieser Fragen ist der Mensch als sinnlich-leibliches Wesen, dessen fundamentale Existenz es ist, in Zeit und Raum verortet und verankert zu sein, sozial und kulturell. Das (Zu-)Hören als Basis menschlicher Kommunikation ist ein bedeutender Schlüssel auf dem Weg zum Gegenüber, zu sozialer Integration, zum Verständnis der Welt. Das Gehör mag für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit sein. Rückt man es ins Bewusstsein, offenbart es sich als Geschenk. Die Schulung der Aufmerksamkeit für auditive Wahrnehmung und die Entwicklung einer Hörhaltung am Gegenstand Musik im weitesten Sinn ist Ziel des Seminars anhand unterschiedlicher Praxisformen und Methoden, die abstrakt-kognitive und körperlich-sinnliche Erfahrung in einem umfassenden Verständnis miteinander in Dialog bringen. Die Frage, was hören wir, wenn wir hören und wie hören wir, wenn wir hören wird uns im Seminar beschäftigen. Gegenstand der Untersuchungen

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

werden sowohl Beispiele aus der komponierten und improvisierten Musik – von der Klassik bis zur Moderne – als auch der alltäglich akustischen Umwelt sein. Ziel ist es, zum Hören anzustiften, mit diesem Bereich der Wahrnehmung zu experimentieren und ihn auf unterschiedliche Bereiche anzuwenden.

### Literatur

Blomann, Karl-Heinz/ Sielecki, Frank (Hg), Hören. Eine vernachlässigte Kunst?, Herne 1997

Hellbrück, Jürgen, Hören. Physiologie, Psychologie und Pathologie, Göttingen 1993

Klein, Richard/ Mahnkopf, Claus-Steffen (Hg), Mit den Ohren Denken, Frankfurt 1989

Liessmann, Konrad Paul, Ästhetische Empfindungen, Wien 2009

Spehr, Georg (Hg), Funktionale Klänge: Hörbare Daten, klingende Geräte und gestaltete Hörerfahrung, Bielefeld 2009

Schulze, Holger (Hg), Sound Studies: Traditionen – Methoden – Desiderate. Eine Einführung, Bielefeld 2008

Wellmann, Karl-Heinz (Hg), Der Aufstand des Ohrs – die neue Lust am Hören, Göttingen 2006

Wellmann, Karl-Heinz (Hg), Erlebnis Zuhören, Göttingen 2007

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

[Q] Rausch und Stadt. Vom Fahren Gehen Lesen.

Averhoffstraße 38, Raum 16a, Freitags 10.15 bis 11.45 Uhr

Marianne Schuller

[5cp]

Das Thema ‚Raum‘ scheint unsere anthropologische Verfassung und damit unser kulturelles Sein auf grundlegende Weise zu berühren. Im Topischen, das nicht bloß ein Ausgedehntes, sondern auch eine symbolisch aufgeladene Gegebenheit ist, kommen eine euklidisch-metrische Komponente (Mathesis) und eine gelebte, geschichtliche, subjektive Qualität (Mythos) zusammen.

Der französische Ethnologe Marc Augé entwickelt die Vorstellung eines „anthropologischen Ortes“, welcher die Mathesis des Raumes (Geometrie, Linien etc) als Grund, Rahmung und Bühne gelebter Sinnprinzipien (Identität, Relation zu anderen Zentren und Räumen) nutzt und überwindet. Dagegen ist unsere als ‚übermodern‘ bezeichnete Kultur durch „Nicht-Orte“ determiniert. Als Nicht-Orte diagnostiziert Augé Transiträume, Flughäfen, Bahnhöfe, Auto-bahnen, Hotelketten und Durchgangwohnheime, Feriendörfer, Flüchtlingslager, Slums aber auch die beweglichen Behausungen, wie sie durch das ‚Bewohnen‘ des

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

dichten Netzes der Verkehrsmittel unsere Kultur prägen. Liegt darin ein hoher diagnostischer Ertrag, wollen wir stärker danach fragen, wie die Produktion von Räumen im Sinne der Zusammenkunft von Mathesis und Mythos von statten geht. Steht hier die Stadt im Vordergrund, so wollen wir uns Darstellungen widmen, welche in ihren Verflechtungen, rauschhaften Verdichtungen und metonymischen Verknüpfungen die Stadt wie einen Text entwerfen: Die dem ‚Sprechen‘ der verhallenden Schritte, den ‚Rhetoriken‘ des Gehens auf der Spur sind, welche die architektonischen Gegebenheiten in Zeichen und Symbolen transformieren. Ist dafür die Figur des ‚Flaneurs‘ zentral, so werden wir den strukturellen Zusammenhang von Fahren, Gehen und Lesen zu erkunden suchen.

### Literatur:

Marc Augé, Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit, Frankfurt am Main: Fischer-Verlag 1994.

Walter Benjamin, „Denkbilder“, in: W.B., Gesammelte Schriften, hrsg. Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, Bd. IV, hrsg. Von Tillmann Rexrodt, Frankfurt am Main 1972, darin u.a.: „Paris, die Stadt im Spiegel“, S.356-359; Marseille, S. 359-364; Essen, S. 374-379.

Michel de Certeau, Die Kunst des Handelns, Berlin: Merve Verlag 1988, darin: „Praktiken im Raum“, S.179-208.

Franz Hessel, Ein Flaneur in Berlin, Berlin: Arsenal 1994.

[Ein weiter führender Reader wird zusammengestellt]

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Utopias and Other Spaces – Societal Construction in Literature

Averhoffstraße 38, Raum 16a, Freitags 10.15 bis 11.45 Uhr

Cathrin Zengerling & Marianne Schuller

[5cp]

Throughout history people dreamed about how an ideal world could look like. Already 400 BC Plato developed his political utopia "Republic". Based on Plato's Republic in 1516 Thomas More published his famous novel about the island "Utopia", giving the genre its name. "U/Eu - topia" is Greek and means both, "no place" and "good place", a coincidence that Thomas More was probably well aware of.

Authors up until today create utopias or, as negative counterparts, dystopias to grapple with societal constructions. Some focus more on political or religious aspects, others more on nature, economy or technology. We will explore a variety of utopian and dystopian societal constructs from different periods of time. Taking into account the historical context of the novels, personal background of the authors and also some of nowadays societal challenges we will analyze and discuss in depths the utopian concepts in their specific context. Several phi-

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Philosophical interventions will bring us to “other spaces” – heterotopias in terms of Foucault – and “no places” situated in the real world. Understanding of these philosophical concepts of topoi will also allow us to scrutinize the utopian texts from another angle.

Through reflection upon the texts and thoughts about own utopian ideas students get the chance to think freely about how societies can be (dis-)organized and, for example, which societal elements especially matter to them personally. Students train their analytical and debating skills and get the chance to develop their own utopian ideas or analyze existing utopian, heterotopian, or atopian concepts.

### Literature:

Thomas More – Utopia (1516)

Plato – Republic (400 BC)

Michel de Certeau – The Practice of Everyday Life (1984)

Marc Augé - Non Places: Introduction to an Anthropology of Supermodernity (1995)

Edward Bellamy – Looking Backward (1888)

Ayn Rand – Atlas Shrugged (1957)

Le Guin – The Dispossessed (1974)

Marge Piercy – Woman on the Edge of Time (1976)

Ernest Callenbach – Ecotopia (1975)

Foucault – Of Other Spaces, Heterotopia (1967)

Kazuo Ishiguro – Never Let Me Go (2005)

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Künstlerisches Forschen. Positionen, Praktiken und Perspektiven

Averhoffstraße 38, Raum 16c, Freitags 8.15 bis 11.45 Uhr, 7 Termine

Gesa Ziemer

[5cp]

Zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung haben sich in den letzten Jahren viele Schnittstellen entwickelt. Traditionell schrieb man der Wissenschaft eindeutige Faktenproduktion zu, der Kunst hingegen das Hervorheben von Mehrdeutigkeit. Diese Unterscheidung hat sich zunehmend verflüssigt. Die Kunst ist reflexiver und die Wissenschaft hybrider geworden. Kunst beschäftigt sich nicht mehr nur mit dem Werk, dem Objekt oder Künstlersubjekt, sie wird zunehmend auch als diskursive oder reflexive Praxis verstanden. Wissenschaft artikuliert sich nicht mehr nur in Schrift und Argumentation, sie arbeitet plurimedial, z.B. mit Bildern oder Tönen. Die Verschiebung hat Konsequenzen für unser Verständnis von Forschung und Wissensproduktion.

Dieses Seminar zeigt exemplarische Positionen in Wissenschaft und Kunst, welche die klassischen Zuschreibungen hinterfragen und damit ein anderes Forschungsverständnis etablieren. Es werden theoretische und künstlerische An-

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

sätze aus der visuellen Anthropologie, der Schnittstelle Philosophie und Kunst, der Kulturanalyse, den Performing Arts und der Bildenden Kunst diskutiert. Das Seminar wird zudem von einer praktischen künstlerischen Übung begleitet, die den Rahmen für eine kleine experimentelle Stadtforschung aufspannt.

### Termine:

23. 10., 13. 11., 27. 11., 11. 12. 2009

15. 1., 29. 1., 5.02. 2010

### Literatur:

- Gerhard Gamm: „Vom Wandel der Wissenschaft(en) und der Kunst“, in: Dieter Mersch / Michaela Ott (Hgg.): Kunst und Wissenschaft. München 2007, S. 35-51.

- Gesa Ziemer: „Forschen anstatt Wissen, Komponieren: Ein kreatives Prinzip in Kunst und Wissenschaft“, in: Wolf Lotter (Hg): Die Kreative Revolution: Was kommt nach dem Industriekapitalismus? Hamburg 2008, S. 50 - 63

## [Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Ingrid Allwardt



Ingrid Allwardt (Dr.), Geschäftsführerin des „netzwerk junge ohren“, Berlin; Freie Dramaturgin, Autorin und Kuratorin für Musik-Projekte; sie fokussiert auf die Verschränkung von wissenschaftlichem, konzeptionellem, organisatorischem, künstlerischem Denken und Handeln; Themenschwerpunkte: Zusammenspiel von Musik und Literatur, zurzeit Gastprofessur an der HCU; [Ingrid.Allwardt@HCU-Hamburg.de](mailto:Ingrid.Allwardt@HCU-Hamburg.de)

### [Q] Benjamin Becker



Benjamin Becker (Dipl.-Ing., M.Arch, Reg-Bm.); Studium der Architektur in Karlsruhe, Wien, Delft und Los Angeles. Anschließend tätig als Architekt in Deutschland und Holland; Baureferendariat und große Staatsprüfung in Baden-Württemberg; ab 2005 Stadtentwicklungs- und Wirtschaftsförderungsprojekte für den DED in Mali, Westafrika. Zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HCU, zuständig für das Projekt Universität der Nachbarschaften (UdN).

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Frank Böhme



Frank Böhme (Prof.), Professor für angewandte Musik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Arbeitsschwerpunkte: Musik an der Schnittstelle zu anderen Künsten und Medien im Kunstkontext, Unterrichtstätigkeit: Jazzgeschichte und Medientheorie, Prodekan des Dekanats ZWOELF an der HfMT, Leiter des Studienprogrammes [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU.

[Frank.Boehme@HCU-Hamburg.de](mailto:Frank.Boehme@HCU-Hamburg.de)

### [Q] Christopher Dell



Christopher Dell, arbeitet als Theoretiker, Perkussionist und Kurator im Grenzbereich von Architektur, Kunst, Philosophie und Körpertechniken; Forschungsschwerpunkte: Angewandte Theorie, Improvisation als Technologie, Performanz und Raum; Leiter des ifit, Institut für Improvisationstechnologie, Berlin; seit 2008 Gastprofessur an der HCU.

[www.ifit.de](http://www.ifit.de); [cd@christopher-dell.de](mailto:cd@christopher-dell.de)

## [Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Nicki Fleischmann



Nicki Fleischmann (Dipl.-Ing. Arch.), Wiss. Mitarbeiterin an der HCU, arbeitete früher u.a. als künstl. Betreuerin für André Heller, als Ressortleiterin Kultur („Premiere“), als Autorin für Spiegel-TV, entwickelte für den Architektur-Sommer 2007 als HCU-Dozentin das Film-Projekt: „a\_lab, Strategien der Avantgarde“, mit sechs Filmen int. Architekten (u.a. Rem Koolhaas, Herog&deMeuron). Schwerpunkt: Entwicklung und Realisation (künstlerischer) Projekte.

Nicki.Fleischmann@HCU-Hamburg.de

### [Q] Gerrit Herlyn



Gerrit Herlyn (Dr.), studierte die Fächer Germanistik und Geschichte auf Lehramt, nach Abschluss des Studiums schloss sich ein Studium der Volkskunde an der Universität Hamburg an, Promotion zum Thema Computer im Alltag und die biographische Deutung im Veralltäglichungsprozess von Technik; zurzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie.

Herlyn@uni-Hamburg.de

## [Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Markus Heidingsfelder



Markus Heidingsfelder (Dr.), Filmemacher und Autor („rem Koolhaas - a kind of architect; „Das Gehirn ist genau so doof wie die Milz“ Gespräche mit dem Systemtheoretiker Peter Fuchs), Autor für SPEX, taz, Die Welt, Dt. Rolling Stone, SZ-Magazin, Gründung der Heidingsfelder/Tesch Videoproduktion.

Markus.Heidingsfelder@HCU-Hamburg.de

### [Q] Bernd Kniess



Bernd Kniess (Prof.), Studium Architektur und Städtebau an der TH Darmstadt und der HdK Berlin. Seit 1995 selbstständig, Büromitbegründung b&k+, seit 2001 bernd kniess architekten stadtplaner, Köln. 1997-1999 Assistent an der RWTH Aachen. 2000-02 Lehrauftrag und 2003-2005 Vertretungsprofessur für Entwerfen und Planungsmethodik an der Bergischen Universität Wuppertal. Seit 2009 Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste.

Bernd.Kniess@HCU-Hamburg.de

## [Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Stephen Poplin



Stephen Poplin (M.A./Magister) hat Philosophie und Geisteswissenschaften studiert. Neben seiner Forschungstätigkeit arbeitet er als Photograph.  
Stephen@transpersonal.us

### [Q] Marianne Schuller



Marianne Schuller (Prof. Dr.), Professorin für Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg; zwischenzeitlich Dramaturgin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Bremer Theater am Goetheplatz sowie freie Dramaturgin an verschiedenen Theatern; Schwerpunkte: Poetik des Wissens, Literaturtheorie, Literatur und Theater, Probleme der Darstellbarkeit; Gast- und Forschungsprofessuren in den USA, zurzeit Gastprofessur an der HCU.

Marianne.Schuller@HCU-Hamburg.de

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Cathleen Strunz (Studienkoordinatorin)



Cathleen Strunz (M.A., Dipl. Kult. Man.), Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Koordinatorin der [Q]STUDIES der HCU; nach Abschluss des Aufbaustudiums Kultur- und Medienmanagement an der HfMT Hamburg tätig als Programmleiterin Studium generale der Bucerius Law School, zuvor Mitarbeiterin der Körber-Stiftung und im „Projekt Migration“ der Kulturstiftung des Bundes, 2004 Magister Artium der Angewandten Kulturwissenschaften in Lüneburg.

Cathleen.Strunz@HCU-Hamburg.de

### [Q] Cathrin Zengerling



Cathrin Zengerling, LL.M., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HafenCity Universität, Studiengänge Stadtplanung und REAP-Master, Fachgebiet Recht und Verwaltung; Doktorandin an der Universität Hamburg; Schwerpunkte: Umwelt- und Planungsrecht, Bürgerrechte, internationales und europäisches Umweltrecht; Studien- und Arbeitsaufenthalte in Spanien und den USA, Redakteurin des rechtspolitischen Magazins Forum Recht.

Cathrin.Zengerling@HCU-Hamburg.de

## [Q] Gesa Ziemer



Gesa Ziemer (Prof. Dr.). Professorin Zürcher Hochschule der Künste für Kulturtheorie und Ästhetik. Freie Kuratorin von Projekten an den Schnittstellen Wissenschaft, Theater/Performance und Wirtschaft, u.a. regelmässig Steirischer Herbst Graz. Forschungsschwerpunkte: Künstlerisches Forschen, Stadt-Interventionen und Bildtheorie. Zur Zeit Gastprofessuren/-dozenturen Hafencity University Hamburg und F+F (Schule für Kunst und Mediendesign Zürich).

[Gesa.Ziemer@HCU-Hamburg.de](mailto:Gesa.Ziemer@HCU-Hamburg.de)

---



hochschule für  
musik und theater

[www.hfmt-hamburg.de](http://www.hfmt-hamburg.de)

**HCU**

HafenCity Universität  
Hamburg

[www.hcu-hamburg.de](http://www.hcu-hamburg.de)